



endstation.kinochen

MAGAZIN

Made den ersten Film
der Kinogeschichte bunt!



GERÄUSCHE
IM FILM

FORMEN FILMEN

FILMWORKSHOPS

Einblick in die Kritzelhefte

SCHAUEN, HÖREN, SELBERMACHEN
DAS FAMILIENKINO

Türen auf im
MiniFilmclub

endstation.kino



INHALT



- 04 Vorwort
- 06 Türen auf im MiniFilmclub
- 08 Schauen, Hören, Selberrachen – 7x Familienkino in Bildern
- 10 Kommt, lasst uns einen Film hören
- 12 5 Fragen an Christian Kosfeldt
- 14 Ein Blick in die Kritzelhefte
- 16 Unterwegs mit dem Klangkoffer

- 18 Formen filmen - Stop-Motion-Workshop mit Ton
- 20 Grusel-Workshop
- 22 Erhellendes aus dem Vorführraum
- 24 Zeitreise-Workshop
- 26 Intergenerationeller Filmworkshop
- 28 Kino-Elfchen
- 30 Kurzbios
- 32 Impressum

LIEBE LESER:INNEN,

„Wir sind wieder gekommen, weil ihr Filme zeigt, von denen wir gar nicht wussten, dass es sie gibt, und die uns doch so gut gefallen!“ – so ein Vater am

letzten Familiensonntag, nachdem er mit seinem Sohn im Rahmen unseres Endstation Familienkinos eine Doku über Schnecken gesehen hat. Dieser Film ist nur einer von insgesamt 21 Filmen, die wir in diesem Jahr in unserem Familienkino gezeigt haben. Es waren abstrakte Filme dabei, gemalte Filme, gestempelte Filme, musikalische Filme, poetische Filme, verträumte Filme, bizarre Filme, lustige Filme, nachdenklich stimmende Filme und historische Filme und all diesen Filmen ist gemein, dass man nach ihnen lange suchen muss, da sie in der unendlichen Fülle des Internets leicht untergehen.

Die Resonanz auf unser Familienkino hat uns aber gezeigt, dass Eltern und Kinder sich für diese Art von Filmen interessieren, und dass sie Orte aufsuchen, an denen ihnen diese Filme gezeigt werden. Was sind das für Filme? Es sind Filme, die uns nicht leer hinterlassen. Es sind Filme, die für eine Fülle stehen. Eine Fülle an was? Um auf den Schneckenfilm zurückzukommen. Im Schneckenfilm sehen wir naturgetreue Aufnahmen von unterschiedlichen Schnecken und hören dazu im Kontrast Straßen-

Gut kuratierte Kinderfilmprogramme sind Schatzkammern, nicht nur für den Moment des Schauens im Kino, sondern auch darüber hinaus. Sie sind Wachstumsquelle für Fantasie, Neugier und Vorstellungskraft.

oder Stadtgeräusche. Die Langsamkeit der Schnecken steht dem schnellen Treiben der Stadt entgegen. Manchmal scheint es, als ob die Schnecken zu uns sprechen. Inge! Inge Inge! scheint eine Schnecke an einer Stelle zu rufen. Das ist lustig, und gibt auch Rätsel auf. Und diese Rätsel sind der Ausgangspunkt für Fragen, Kinderfragen, aber auch Erwachsenen-Fragen. Wie haben die das gemacht? Können Schnecken etwa sprechen? Der Film stellt die Welt auf den Kopf, zeigt sie anders, als sie ist und regt zum Nachdenken an. Gut kuratierte Kinderfilmprogramme sind Schatzkammern, nicht nur für den Moment des Schauens im Kino, sondern auch darüber hinaus. Sie sind Wachstumsquelle für Fantasie, Neugier und Vorstellungskraft.

Viele der jüngeren Kinder, die zu uns in Kino kommen, zum MiniFilmclub oder in das Familienkino sind das erste Mal im Kino. Die Filme, die sie erwarten, sind ungewohnt und auch mit der dunklen Umgebung müssen sie erst vertraut werden. Hier kommt unseren Filmvermittler:innen eine besondere

Rolle zu. Sie gestalten den kindgerechten Rahmen, der ein jedes unserer Screenings begleitet und betten die gezeigten Filme durch Rituale wie das gemeinsame Film Ab!-Rufen oder das Sprechen über die Besonderheiten des Kinos ein. Doch die Kinder kommen nicht nur zum Schauen zu uns: Sie sind eingeladen im Anschluss an die moderierten Filme zu spielen, zu forschen und selber zu entdecken, möglicherweise etwas, was auch die Filmemacher:innen auf ihrer Reise entdeckt haben.

Aber auch wir lernen, wenn die Kinder zu uns ins Kino kommen, von den Kindern. Kinder nehmen die Dinge wie sie sind, fragen nicht nach dem warum und brauchen keine Definitionen. Ihre Reaktionen sind unmittelbar und in den allermeisten Fällen sind sie offen und neugierig und haben große Freude an filmischen Experimenten. Sie bereichern die Rezeption von Filmen und das Sprechen über Kunst, z.B. dann, wenn ein Experimentalfilm von ihnen kurzerhand in den Launy Mauny Film umbenannt wird. Weil er so gute Laune macht. Das ist erfrischend, weil es so direkt ist und oft den Kern trifft. Und auch gehen ihnen die Filme, die Bilder und Musik oft in den Körper und sie bewegen sich dazu. Diese Lebendigkeit ist ansteckend, für die Eltern, die Erzieher:innen, die sie begleiten und sie ist wichtig für uns als Kinobetreiber:innen, Mitarbeiter:innen und Kino-Freund:innen.

Gerade in einer überfüllten Bilderwelt scheint es, als bräuchten die Eltern und Kinder das Kino. Und das Kino wiederum braucht die Kinder: Weil sie uns die Kraft, Energie und Zuversicht schenken, die das Betreiben eines Kinos derzeit erfordert.

Danke an alle, die das unterstützen!
Danke an alle jungen und alten
Kinder, die zu uns kommen!
Danke an alle Förder:innen!

Euer Team vom endstation.kino



ALLE TÜREN AUF!

KINO-RÄUME ENTDECKEN IM MINIFILMCLUB

Der MiniFilmclub beginnt jedes Mal mit einer Hauserkundung. Bevor die Kinder die ersten Filme sehen, besichtigen sie alle für sie wichtigen Räume im Kino, angefangen beim Kino-Foyer bis hin zum Kinobüro, zum Filmarchiv im Keller, dem Plakatarchiv unterm Dach, natürlich dem Vorführraum und dem Kinosaal. Dabei entdecken die Kinder viele Kino-Türen.

Die erste Tür ist die Eingangstür: eine helle Tür aus Fensterglas, die, wenn die Kinder morgens ins Kino kommen, meist noch verschlossen ist, da das **Kino Café** erst am Abend seine Pforten für Publikum öffnet.

Das Fenster in der Kino-Tür lädt ein zum Spinksen. Was erwartet uns wohl hinter der Tür? Wie sieht es im Kino aus? Wer wartet auf uns? Werden wir schon erwartet?

Im **Foyer** angekommen, gibt es einiges zu entdecken: Eine Discokugel, buntes Licht, hohe Pflanzen, eine Kaffeemaschine, Filmplakate und leckere Kino-Snacks, die leider unerreichbar hinter zwei Vorhängeschlossern aufbewahrt werden.

Aber es gibt noch andere spannende Türen und Räume. „Was glaubt ihr, ist wohl hinter dieser Spiegeltür?“
„Ein Kleiderschrank? Der Kino-Kleiderschrank?“
Fast! Hinter dieser Tür befindet sich der **Flur** und der führt zu der bunten Tür, einer Tür vollgeklebt mit Stickern, Postkarten und Filmplakaten.





„Räume dienen dem Ziel, das Staunen über die Vielfalt, die Geheimnisse und den Zauber der alltäglichen Phänomene wiederzuentdecken.“

Loris Mallaguzzi, Pädagoge

Dahinter: das **Kino-Büro**. Hier sitzen Nina und Serbay und erzählen den Kindern, was ihre Arbeit im Kino ist: Filme aussuchen, das Programm gestalten, viel am Computer tippen und Post annehmen, wenn der Postbote mal wieder von außen an die Fensterscheibe klopft. Wollen wir das mal zusammen aufmachen? fragt Nina und überreicht den Kindern ein etwa schuhkartongroßes Päckchen. Die Kinder prüfen es der Reihe nach, heben es hoch und rütteln es leicht. Sie stellen fest, es fühlt sich ganz leicht an. Das Paket wird ausgepackt und die Kinder finden eine orangene Box vor. „Sieht aus wie eine Butterbrotdose!“ sagt ein Kind und die Sache wird umso geheimnisvoller. Gemeinsam wird die Schatulle geöffnet und zum Vorschein kommt: ein Film auf einer Festplatte, klein und kompakt. Etwas, das die Kinder noch nie gesehen haben. Sie staunen.

Als nächstes stiefeln sie die Kellertreppe hinunter und öffnen die unscheinbare Holztür, hinter der sich das **Filmarchiv** befindet. Ihnen fällt der Geruch auf: es riecht irgendwie seltsam, nach Essig, nach alten Filmen. Lange wollen sie sich da nicht aufhalten, aber einmal eine schwere alte Filmdose hochheben? „Na klar. Wir haben ja gut gefrühstückt!“

Am Ende des Tages erwartet die Kinder noch eine ganz besondere Tür. Sie ist groß und schwer und schwarz und über ihr steht in Leuchtschrift Endstation Kino. „**Das Kinooooooooo!**“ rufen alle wie aus einem Munde. Und dann dürfen sie hineingehen, die dunkle Kammer betreten, staunen und sich umschaun. Der ausführlichen Erkundung des Kinosaals ist im MiniFilmclub ein eigener Termin gewidmet. An diesem dürfen die Kinder alles genau unter die Lupe nehmen. Sie dürfen echte Leinwand anfassen, den Vorführraum besichtigen und mit Lupen und Licht experimentieren. Für heute haben die Kinder aber genug Input bekommen. Zum Ausruhen dürfen sie sich in die flauschigen Kinossessel fläzen und noch eine Runde durch die roten Kino-reihen flitzen.



SCHAUEN, HÖREN, SELBERMACHEN

7X FAMILIENKINO IN BILDERN

Von Mai bis Dezember gab es im endstation.kino an sieben Vormittagen kostenlose Familienveranstaltungen für alle Kinder von 4-10 Jahren und ihre Familien und Freund:innen. Es wurden Filme geschaut, es wurde getanzt, gelacht, gespielt, geforscht, Film bemalt, bekratzt, vertont und dabei spielerisch entdeckt, was sich hinter dem Phänomen Film eigentlich so alles verbirgt.

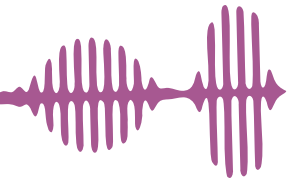




KOMMT, LASST UNS

Am 15.10.2023 war der Rundfunk Autor, Sprecher und Produzent Christian Kosfeldt zu Gast in unserem Familienkino. Im Gepäck: Ein italienischer Slapstick-Stummfilm von 1908, in dem ein außer Kontrolle geratenes Wagenrad mit seiner Bewegungsenergie für großes Chaos sorgt. Außerdem im Gepäck: Ein große Ikea Tüte voll mit Alltagsgegenständen, die den Stummfilm zum klingen bringen sollen: Eine Fahrradklingel, ein Regenschirm, klirrendes Porzellan, Rundhölzer, eine Tonschale mit Kies und eine OSB-Platte.

Nach einer kurzen Ausprobierphase, in der die Kinder beim Gucken des Films zu den Bildern mit den Geräuschen experimentieren konnten, wurden Rollen verteilt und schließlich der Film vor Publikum (Eltern) live vertont. Eine Gruppe Kinder trippelte auf Kommando über die mitgebrachte OSB Platte, ein Junge schellte die Fahrradklingel immer dann, wenn der Fahrradfahrer ins Bild gefahren kam, und das verrückte Holzrad, das munter durch die Stadt rollt und dabei einen Unfall nach dem anderen verursacht, wurde von drei Kindern durch kreisende Bewegungen mit einem Rundholz auf einer hölzernen Unterlage eingefangen.



EINEN FILM HÖREN



Der Film „Das durchgedrehte Rad“ endet mit der Zertrümmerung des Wagenrades durch den wütenden Dorfmob. Im Kino ließ ein Mädchen an dieser Stelle eine Handvoll Holzlatten auf den Boden fallen und hatte dabei seine helle Freude. Aber auch die Erwachsenen hatten an diesem Vormittag ihren großen Auftritt: sie durften ihre Stimme einer aufgeschreckten Gruppe feiner Damen leihen, die von dem durchgedrehten Wagenrad bei der Handarbeit gestört wird. In der Live-Vertonung wurde diese Unterbrechung mit einem lauten und entrüsteten „Huuuch!“ quittiert.



HUUUCH!



WENN DU EIN GERÄUSCH WÄRST, WELCHES GERÄUSCH WÄRST DU?

Eher was Tiefes. Wind über Bambuswald.
Oder ein altes Mühlrad.



WELCHES GERÄUSCH WÜRDEST DU EINEM KIND SCHENKEN?

Vogelgesang. Oder Lachen. Ist fast
dasselbe.

Tip-tap, tip-
tap, tip-tap

BUMM!

WELCHE DREI GERÄUSCHE GÄBEN EINEN GUTEN SOUNDTRACK FÜR EINEN (KINDER)-FILM?

Zuerst Schritte: „Tip-tap, tip-tap,
tip-tap.....“

Dann irgendwas Sonderbares:
„Srrrrriiipkwouuuuuupröttröttröt“.
Und am Ende ein richtig schöner,
lauter, runder Knall: „BUMM!“

„uuupröttröttröt“



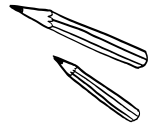
EINBLICK IN DIE KRITZELHEFTE

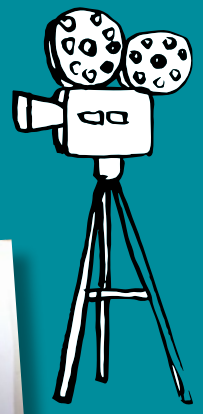
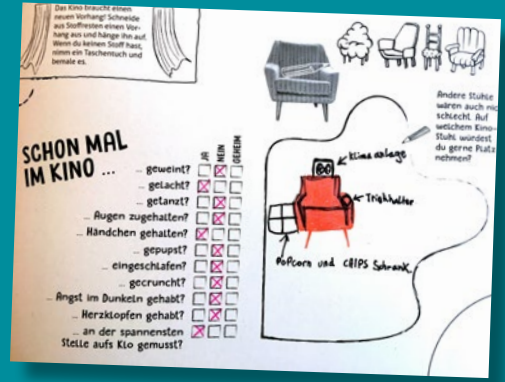
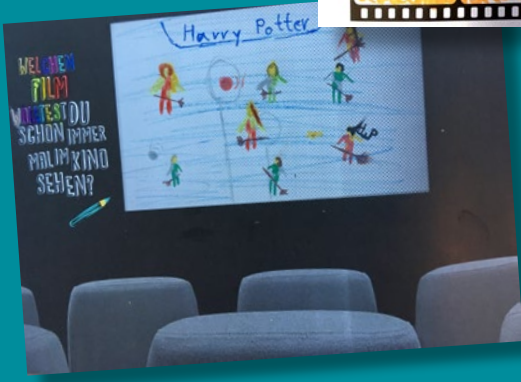
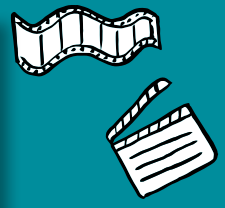
VON AVA, AMALIA, ODA, POLLI,
LEO, MAX UND MIA

Im Sommer kam unser Kinokritzel-
Mitmachheft heraus und seitdem hat-
tet ihr schon fleißigen Output! Einige
eurer lustigsten Seiten wollen wir der
Leserschaft nicht vorenthalten.
Auf ein fröhliches Weiterkritzeln!



KINO KRITZEL





HIER KANNST DU DEINE EINTRITTSKARTEN EINKLEBEN ODER AUFMALEN.

MIT DEM KLANKOFFER UNTERWEGS ...

ÜBER DIE ENTSTEHUNG VON KLANKBILDERN UND HÖRFILMEN IN MUSEUM ODER KINO

Peter Wolf

Im Kölner Museum Ludwig führe ich als Klangkünstler und Musikpädagoge Workshops mit Grundschulkindern durch, bei denen zu abstrakten Kunstwerken Klangbilder entstehen. Wie der Künstler beim Malprozess mit Pinsel und anderen Utensilien Farben, Formen und Strukturen auf der Bildfläche erzeugt, so „malen“ die Kinder mithilfe unterschiedlichster Klangerzeuger Klangbilder in den Raum. Die den Kindern eigene Neugier, Fantasie und Offenheit bildet die Grundlage, sich auf das Abenteuer der eigenen Wahrnehmung einzulassen. Sie erhalten bei mir die Gelegenheit, die Welt des Hörens spielerisch zu erforschen und zu entdecken.

Zu Beginn meiner Workshops erfahren die Kinder, dass alles, was man hören kann, Musik und jeder Gegenstand, mit dem sich Klänge und Geräusche erzeugen lassen, ein Instrument sein kann. Eine besondere Stellung hat dabei mein Klangkoffer. Mit Comics collagiert, in deren Sprechblasen viele Ausdrücke für Geräusche zu lesen sind, wie Zack und Peng, Zisch und Knirsch, Rumpel und Plumps etc. motiviert er zum Lesen und Nachsprechen und weckt die Neugier auf seinen Inhalt. Seine Erscheinung bereitet diesen bereits vor bzw. nimmt ihn gewissermaßen schon vorweg.

In dem Koffer verbergen sich jede Menge unterschiedliche Klänge und Geräusche, die durch gefundene und erfundene, alltägliche und exotische, bekannte und bislang noch unbekannte Instrumente erzeugt werden können.

Nach der gemeinsamen Betrachtung des Koffers im Sitzkreis und einem Gespräch darüber wird er also geöffnet. Die darin enthaltenen Instrumente werden von mir vorgestellt und die Kinder dürfen direkt ausprobieren, wie sie klingen und wie man sie spielen kann. Fragen wie: „Woran erinnern euch die erzeugten Sounds?“; „Was könnten sie darstellen?“ und „Wie könnte man sie beschreiben?“ erzeugen eine Art Kopffilm, in dem Sounds mit Bildern, Geschichten und auch persönliche Erlebnisse mit Klängen verknüpft werden können.





Wenn jedes Kind mehrere Instrumente ausprobiert und sich mit dem jeweiligen Klang und der Spielweise oberflächlich vertraut gemacht hat, entscheidet es sich zunächst für eines davon und wir gehen damit auf unsere erste gemeinsame Klangreise. Dabei gilt die Regel, dass immer nur drei Kinder, die nebeneinander sitzen, gleichzeitig spielen. Ein beliebiges Kind beginnt, Kind 2 und Kind 3 steigen mit ein, und die Reihe setzt sich, vorher festgelegt, im oder gegen den Uhrzeigersinn fort. Wenn das 4. Kind zu spielen beginnt, hört das erste sofort auf. Es entsteht eine Art „Hörfilm“, in dem die Zusammensetzung der erzeugten Klänge fließend wechselt. Dieser Fluss an wechselnden Sounds setzt sich bis zum letzten Instrument fort. Die letzten 3 Kinder beenden nacheinander

ihr Spiel. Im Anschluss werden die Instrumente gewechselt und weitere Klangreisen mit gleicher oder variiertes Struktur können folgen. Dieser Ablauf ermöglicht, dass jedes Kind alle Instrumente hört, sieht, wie sie gespielt werden können und einige davon selbst erforschen und spielen kann. Nach der Sensibilisierung für Klänge und Geräusche und deren phänomenologische Eigenschaften ist es z.B. möglich, abstrakte Kunstwerke im Museum oder auch experimentelle Filme aufgrund ihrer visuellen Eigenschaften wie dunkel oder hell, rau oder glatt, warm oder kalt, laut oder leise, hart oder weich, langsam oder schnell mit entsprechenden klanglichen Eigenschaften oder Spielweisen zu verknüpfen.

Am Workshopende steht ein Abschlusskonzert in der Ausstellung vor einem ausgewählten Kunstwerk oder im Kinosaal live zum Film, bei dem ich im Dirigat die von den Kindern ausgewählten Klänge zu einem audiovisuellen Gemeinschaftserlebnis zusammenführe.





STOP-MOTION-WORKSHOP MIT TON

Am Samstag, den 09.09.2023 fand im endstation.kino der Workshop *Formen filmen* statt. Der Workshop wurde geleitet von der Künstlerin und Grafikdesignerin Caro Kather. Die Kinder bekamen einen großen Tonballen in die Hand und durften den Ton ertasten, befühlen, eindrücken, matschen, mit Werkzeug wie Modellierhölzern, Gabeln und Schlingen bearbeiten, zerteilen, formen und immer wieder verwandeln. Am Ende entstanden fünf kurze Stop-Motion Filme, die gemeinsam mit den Eltern auf der großen Kinoleinwand bestaunt werden konnten.

Caro, welche Bedeutung hat Ton als Material für Dich?

Ton gehört ja zu den ältesten künstlerischen Materialien und hat in der Kulturgeschichte schon immer eine bedeutende Rolle gespielt. Ich sehe mir gerne in Museen die Tonarbeiten und Keramiken z.B. von den Inkakulturen an. Ich denke, dass das Arbeiten mit natürlichem Material sich so gut anfühlt, weil wir es als

Menschen schon immer gemacht haben und es evolutionär dabei geblieben ist. Ich jedenfalls brauche einen Ausgleich zum Wischen und Klicken auf glatten Oberflächen und nutze das Material gerne als kreatives Ausdrucksmittel.

Wie sind die Kinder mit dem Material umgegangen? Was hast du beobachtet?

Die meisten kennen das Arbeiten mit Ton ja aus dem Schulkontext, wo nach Aufgabenstellungen geformt wird. Aber jetzt durfte erstmal frei gearbeitet werden, um einfach die Gedanken fließen zu lassen, sich zu entspannen und zu entfalten.

Dann wurden aber in Minutenschnelle viele aufploppende Ideen verwirklicht und schon filmisch geplant. Als Interruption der Gedankenautobahn habe ich einen Haufen Bilder bereitgelegt und einige Kinder haben versucht, etwas davon nachzuformen und in ihre Filmidee einzubauen. Beim Stop-Motion-Dreh ist mir aufgefallen, dass es

Kinder gab, die sehr geplant und zielstrebig an die Sache rangegangen sind und welche, die sehr intuitiv und spielerisch in den Flow gekommen sind.

Welche Geschichten haben die Kinder dem Matschklumpen entlockt?

Es sind lustige, spontane Ideen entstanden, wie die Entstehung einer Schlangenfamilie, die Verwandlung einer Teigtasche (Pierogi), Kampf und Versöhnung zweier Planetenköpfe oder der Tanz einer Meerjungfrau auf einem sich verspielt verändernden Korallenriff.

Hast du als Künstlerin Lieblingsmaterialien? Wenn ja, welche?

Ich habe schon viele Materialien erkundet und bin immer interessiert daran, etwas Neues auszuprobieren. Im Moment arbeite ich weiterhin gerne mit Ton, zeichne mit Tusche, und koloriere am Computer meine Illustrationen. Also ein Mix aus Vielem.

Was findest du als bildende Künstlerin spannend am Medium FILM?

Ich finde interessant, wenn Künstler:innen den Entstehungsprozess ihres Werkes abfilmen. So können sie sichtbar machen, dass künstlerisches Schaffen mit Ausprobieren, wieder Verwerfen, Überarbeiten, andere Wege nehmen zu tun hat. Es ist oft nicht linear, sondern ein Herantasten. Es beinhaltet Zufälle, Unfälle und Überraschungen. Das sind die Momente, die das Kunstschaffen so wertvoll für Künstler:innen machen und es ist ja toll, wenn sie im Film für andere Betrachter festgehalten werden können.

Welche Materialien findest du neben Ton spannend für Kinder als Ausgangspunkt für Stop Motion Filme?

Es wird natürlich sehr viel mit Knete gearbeitet, da sie eine Farbigkeit mitbringt, leicht zu formen und zu verändern ist. Ich finde es neben bunten Bausteinen oder farbigem Papier sinnig, damit Stop-Motion-Animation auszuprobieren und den Figuren Geschichten zu entlocken. Eigentlich sind alle Dinge geeignet, ihnen durch Bewegung Leben einzuhauchen.

Aber wenn du speziell nach Materialien fragst - es müsste ja veränderbares Material sein, das kurzzeitig in der neuen Form bleibt. Vielleicht wären Draht, Schaum oder Sand mal interessant.



OUTTAKES



ENDSTATION KELLER!

GRUSEL-FILMWORKSHOP IN DEN HERBSTFERIEN

Eric Hildermann

Ich war in den Herbstferien bei dem Gruselworkshop im Endstation Kino. Normalerweise bin ich nicht so der Grusel-Fan, aber ich wollte mal gucken, wie das mit dem Filmen so läuft. Am ersten Tag haben wir im Kino Ausschnitte aus Gruselfilmen gesehen. Besonders beeindruckt hat mich die Variante von einer Sequenz aus Shining. Am zweiten Tag bekamen wir dann Besuch von einem Mann, der uns ankündigte: Wir werden heute einen Film ohne Kamera machen. Zuerst war ich ziemlich verwirrt. Wie sollte das gehen? Als er aber einen Filmstreifen aus seinem Rucksack holte, verstand ich, was er meinte. Später haben wir dann selber Filmband bemalt. Mich hat jedoch ein bisschen enttäuscht, dass ich sehr lange gearbeitet habe, um einen Film zu erhalten, der gerade mal 0,5 Sekunden lang ist. Am nächsten Tag haben wir Ideen gesammelt und überlegt, was einen Film gruselig macht. Meine Gruppe hat am gleichen Tag noch mit dem Skript begonnen. Am Tag darauf haben wir die ganze Zeit gedreht, was ziemlich lustig war. Ständig mussten wir lachen. Und jedes Mal, wenn ich jetzt einen Film sehe, weiß ich, wie schwer das ist, so einen Film zu machen.



Leo Dammann

Ich habe von dem Filmworkshop von meiner Mutter erfahren. In dem Workshop ging es um Grusel. Am ersten Tag haben wir uns kennengelernt und Spiele gespielt. Danach wurde uns eine Geschichte erzählt und anschließend wurden wir durch einen gruseligen Keller geführt. Am zweiten Tag kam Stefan, der im Endstation Kino 35-mm Filme vorführt, zu uns und hat uns einen Film gezeigt, der ohne Kamera hergestellt wurde. Im Anschluss durften wir selber Filmstreifen bemalen und mit Nadeln bekratzen und den Film angucken. Die meisten haben sich gruselige Motive wie Fledermäuse und Grabsteine ausgesucht. Ein Junge hat auch einen Kaktus gemalt. Ich war ein bisschen überrascht, denn der Film war sehr sehr kurz.

Am Mittwoch haben wir uns um unsere Kostüme und Masken gekümmert und mit dem Drehbuch angefangen. Aber das Drehbuch wurde nicht am geplanten Drehtag fertig und deshalb mussten wir noch einen Tag dran hängen.

Am Freitag mussten wir dann auf die Tube drücken, um noch rechtzeitig fertig zu werden.

Zwischendurch haben wir mit einer Grafikerin ein Filmplakat entworfen und am Ende sind wir zum Glück mit allem durchgekommen. Unser Film heißt End-Station und spielt im Kino Keller. Wenn ihr euch richtig gruseln wollt, dann guckt auf der vimeo-Seite vom Endstation Kino. Da gibt es unseren Film.



ERHELLENDES

AUS

DEM

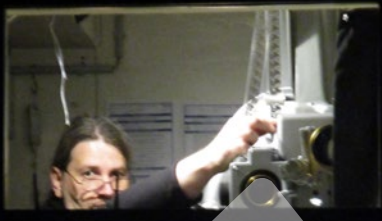
Warum sind die handgemalten Filme so verdammt kurz, Stefan?

Das liegt an einer Eigenschaft unseres Gehirns, die ist eigentlich ganz toll. Es kann nämlich aus einzelnen Bildern eine Bewegung zusammensetzen. Dafür muss man ihm viele einzelne Bilder schnell hintereinander zeigen, das nennt man den Stroboskopischen Effekt. Ab ca. **24** Bildern in der Sekunde sieht man dann keine einzelnen Bilder mehr, sondern eine Bewegung. Man spricht von der Verschmelzungsfrequenz. Wenn man also eine Minute Film haben möchte, müsste man **1.440** einzelne Bilder von Hand bemalen. Bei einer Viertelstunde Film wären es schon **23.040** Bilder. Das ist jede Menge Arbeit.

Übrigens: So ein Film ist in Längenmetern betrachtet ziemlich lang. Für eine Minute braucht man **1.440** Bilder. Der Filmstreifen ist dann knapp **26** Meter lang. Für eine Viertelstunde Film bräuchte man also **390** Meter. Wenn man an einem Sportplatz an der Startlinie anfängt den Film abzuwickeln und ihn auf den Boden legt, kommt man fast einmal rum. Wenn der Film **1** Stunde lang ist, reicht er schon **2,5** mal um den Platz.



VORFÜHRRaum



ZEITREISE

FILMWORKSHOP IN DEN OSTERFERIEN



SCENE 1 - ALIENS IM ALL - INNEN
Alien 1 und Alien 2 treffen sich (grummelnd)

ALIEN 1
Hallo!!!

ALIEN 2
Hallo!!! Was gibt's neues?

ALIEN 1
Schlechte Nachrichten! Der Komet KMT
fliegt mit höchster Geschwindigkeit
auf die Milchstraße zu!
Komet fliegt auf die Milchstraße zu

ALIEN 1 (WÄHRENDESSEN)
Alle Lebewesen sind in Gefahr!!!

ALIEN 2
Das ist gar nicht gut! Wir müssen den
Kometen umleiten!

ALIEN 1
Wie soll das Klappen? Dafür bräuchte
man unglaublich viel Energie!

ALIEN 2
Die Wesen auf der Erde besitzen Strom!
Wir können diesen Strom dafür nutzen!

ALIEN 1
Wir sollten keine Zeit mehr verlieren
sonst ist es zu spät!

SCENE 2 - ANKUNFT AUF DER ERDE - INNEN
Alien 1 und Alien 2 bewegen ihre Lichter und teleportieren
sich so auf die Erde

ALIEN 1
Und jetzt schnell! Wir haben eine
Mission!

Alien 2 holt die Fernbedienung raus und scannt 2 Menschen und
verwandelt sich und Alien 1 indem er auf den Knopf drückt
Alles wird weiß und dann stehen dort zwei Menschen



Auszug aus dem Film "Unter Strom"



EIN PAAR FRAGEN AN: EMMA PAULINE SCHROER

Was war eure Filmidee? Wie ist eure Filmidee entstanden?

Wir haben einen Film gedreht, in dem jemand eine Filmdose findet und in der sind Filmrollen mit Videos von einer Gruppe, die durch unterschiedliche Zeiten reist. Wir haben im Workshop Themen gesammelt, die man für die Filme nutzen könnte. Da fanden wir das Thema Zeitkapsel sehr spannend und interessant.

Was hat dir an dem Workshop besonders gut gefallen?

Ich fand es toll, dass wir unsere Ideen so umsetzen konnten, wie wir es wollten und dass wir uns in den Gruppen gegenseitig helfen konnten.



Wenn du durch die Zeit reisen könntest, durch welche Zeit würdest du reisen und warum?

Wie stellst du dir die Welt zu deiner favorisierten Zeit vor?

Ich würde wahrscheinlich in die Vergangenheit reisen, weil ich die nahe Zukunft ja hoffentlich noch miterleben werde. Ich würde gerne in die 30er /40er Jahre reisen oder in das Alte Ägypten. Ich stelle mir die Welt damals ganz anders vor als jetzt. Damals gab es ja gar keine Technologien oder so was.

Lebenswege

EIN INTERGENERATIONELLER FILMWORKSHOP

Judith Freise-de Matteis

Schon beim ersten Treffen war der Andrang und das Interesse an dem intergenerationellen Filmworkshop „Lebenswege“ sehr groß. So groß sogar, dass die Plätze schließlich ausgelost werden mussten. Zu sehen, wie viele Menschen verschiedenen Alters sich zusammen tun wollen, um in ihrer Freizeit gemeinsam Filme zu drehen, war sehr inspirierend und hat unsere Vorfreude auf den Workshop noch gesteigert. Über einen Zeitraum von Monaten durften wir dann gemeinsam mit

den anderen Teilnehmer:innen in dem Workshop kreativ werden. Zuerst erfuhren wir, wie man eine Filmidee findet und einen ersten Drehbuchentwurf dazu schreibt. Wir besprachen auch, wie man theoretisch einen Film dreht, vertont und schneidet.

Zwischen den Generationen entstand schnell ein konstruktiver Austausch. Unsere Ideen waren so vielfältig und lebhaft wie die Gruppe selbst. Schnell stellten wir fest, dass jeder Einzelne für das Gesamtergebnis bedeutsam ist und die unterschiedlichen Lebenserfahrungen eine echt gewinnbringende Grundlage bilden. Die Gespräche in der Gruppe regten dazu an, unsere Kurzfilmgeschichten weiter zu ent-

wickeln und Konzepte für die Drehtage zu kreieren.

Die Drehtage im Sommer waren spannend, lehrreich und haben eine Menge Spaß gemacht. Die Arbeit an dem Film und die Arbeit im Team war von Freundlichkeit und Offenheit geprägt. Der Dreh war zwar arbeitsintensiv, doch Anna Sowö Koenning war als Dozentin ruhig und fokussiert und teilte mit uns ihr umfangreiches Fachwissen, was sehr bereichernd

war. So entstanden am Ende vier Filme, von denen der Film „Das Treppenhaus“ den Rahmen bildet, der die drei weiteren Filme „Elbereth“, „Arthur“ und „Angst“ verbindet.

Die Premiere der Filme im September war für uns alle wunderbar. Endlich konnten wir sehen, was die anderen Teams alles auf die Beine gestellt hatten. Uns hat es wirklich großen Spaß gemacht und wir haben aus diesen Monaten viel mitnehmen können. Wir haben begriffen, wie viel Arbeit in einem Film steckt und wir schauen jetzt noch genauer hin. Der fertige Film, die Erinnerungen an die Drehtage und die anderen Teilnehmer:innen bleiben. Wir finden, das war eine total lohnenswerte Erfahrung. Vielen Dank an alle Ermöglicher:innen!







KINO- ELFCHEN

Die folgenden Kino-Gedichte sind im Rahmen eines experimentellen Filmworkshops zum Thema „Film ohne Kamera“ mit der LWL-Förderschule für körperliche und motorische Entwicklung „Schule am Haus Langendreer“ entstanden:

Kino

Farbenfroh, lebendig.
Regenbogen gesehen, erlebt.
Lustig, aufregend, gut, ganz okay,
BVB.

Kino

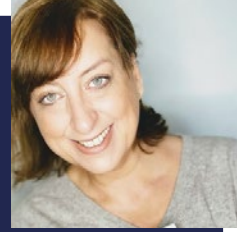
späßig schön.
Malen, Kunstwerk, spannend.
Relaxed, Kreativ, Erinnerung, Ideen.
Good Memory.

Kino

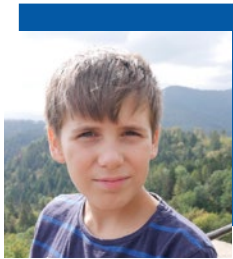
Kino, dunkel-farben.
Tanzen? Neu für dich? Sehr neu!
Heute schon etwas vor?
Ja, wieder hierhin.

KURZBIOS

Leo Dammann, 10 Jahre alt, wohnt in Bochum und besucht das Schiller Gymnasium in Witten. Seine Hobbys sind Fußball, Ski fahren und Freunde treffen.

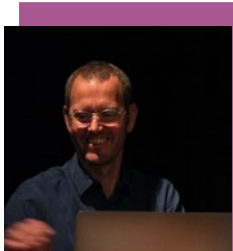


Judith Freise-de Matteis, 55 Jahre alt, bildende Künstlerin, Theaterpädagogin und Art-Coach. Die Malerei ist ihre Heimat, das Kino ihre Leidenschaft.

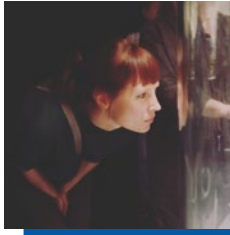


Eric Hildermann, 11 Jahre alt, besucht die Rudolf Steiner Schule in Bochum. Seine Hobbys sind Horn spielen, lesen, Musik hören und filmen.

Caro Kather gestaltet schon seit 7 Jahren als freiberufliche Grafikdesignerin u.a. das endstation. magazin und macht gerade eine Qualifizierung zur Kunstpädagogin für die kulturelle Bildung.



Christian Kosfeldt, geboren in Marl und aufgewachsen im Ruhrgebiet. Seit 1995 Autor, Sprecher, Producer für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, u.a. „WDR Zeitzeichen“. Seit 2010 Podcast / Feature / Hörspiel-Workshops an Schulen. Seit 2013 mit „Junge Filmbeschreiber*innen“ / DOXS RUHR Audiodeskriptionen für Dokumentarfilme an Förderschulen in NRW unterwegs.



Johanna Hoffmann, seit 2019 als freiberufliche Filmvermittlerin für das endstation.kino tätig. Leitet und koordiniert u.a. den MiniFilmclub und gestaltet das Programm für die Familiensonntage.



Sabrina Kostorz, 26 Jahre alt, Filmstudentin mit den Schwerpunkten Drehbuch und Regie. War schon mehrmals in New York und träumt davon, dort einmal als Regisseurin tätig zu sein.



Stefan Zelazny, 46 Jahre alt und gelernter Fernsehtechniker. Studium an der Uni Dortmund und langjährige Mitgliedschaft im Uni-Filmclub. Arbeitet derzeit als Filmvorführer/Techniker im Sweet Sixteen und im Roxy Kino. Immer zur Stelle, wenn im endstation.kino mit Kita – oder Schulgruppen zum Thema Analogfilm experimentiert wird.



Peter Wolf, Diplom-Designer, Bildender Künstler und Improvisationsmusiker aus Köln. Unter seinem Label KLANGDRANG erfindet und produziert er seit 2008 inklusive Musikprojekte mit Kindern und Jugendlichen aller Schulformen mit Schwerpunkt Grundschule. Seit 2016 arbeitet er als freier Mitarbeiter des Museumsdienst Köln im Museum Ludwig und leitet als Klangkünstler dort Kunst- und musikpädagogische Workshops, Fortbildungen und Projekte. Sein Credo teilt er mit John Cage: Alles, was man hören kann, kann Musik sein.

IMPRESSUM

Projektleitung und Projektentwicklung
endstation.kinochen: Nina Selig

endstation.kinochen.magazin

Herausgegeben vom
Endstation Kino UG (hb)
Wallbaumweg 108
44894 Bochum

V.i.S.d.P.: Nina Selig

Redaktion & Lektorat: Johanna Hoffmann
Layout: Caro Kather, www.carocolor.de

Auflage: 500 Stück

Innteil gedruckt auf Papier ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen Blauer Engel. Umschlagpapier ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen Euroblume.

Erschienen im Dezember 2023.

Fotos: Titel, S. 2, 4, 8, 9, 20, 23, 29: Johanna Hoffmann, S. 5, 6, 7: Tabea Speder, S. 8, 9, 10, 12, 20, 21, 24, 25, 26, 27: Anna Sowo Koenning, S. 9: Nina Selig, S. 16, 17: Maarten Klaas/Peter Wolf, S. 18, 19: Caro Kather, S. 28: Klara Schmickler, S.3: Filmstill aus "Busy" von Jan Otto Ertesvåg/DOXS RUHR

Das endstation.kinochen.magazin sowie die endstation.familiensonntage wurden als Teil des Projektes endstation.kinochen gefördert von:

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat



Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen



Der MiniFilmclub Bochum wurde gefördert von:

SOZIO KULTUR NRW
Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren NRW e.V.



Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat



Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen



Der Zeitreise-Filmworkshop wurde gefördert von:



Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen



Der Grusel-Filmworkshop wurde gefördert von:



EIN PROGRAMM VOM
BJF
BUNDESVERBAND JUGEND UND FILM



GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Der Workshop Lebenswege – Intergenerationeller Filmworkshop wurde gefördert von:

fonds
Kulturelle Bildung im Alter

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat



Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

